

# Mentoring

## Ein Gewinn für Mentor und Mentee

Von Rechtsanwältin Ute Foshag, LL.M. (Georgetown University),\* Berlin

Wofür steht ein Mentorenprogramm?

Bei den vielfältigen Möglichkeiten, die Ausbildung und den späteren Berufsweg von Juristen zu gestalten, werden heute von Studenten schon früh Entscheidungen verlangt, zum Beispiel bei der Spezialisierung im Studium oder bei der Wahl, ob und welche Auslandsaufenthalte im Studium für das spätere Berufsziel interessant sind. Ein Mentor als begleitender Ratgeber kann eine große Hilfe sein. Er kann vor allem seinem Mentee helfen, berufliche Kompetenzen zu stärken. Der Mentor stellt dem Mentee sein Wissen und seine Erfahrung zur Verfügung. Doch geht es bei einem Mentoring immer um einen Austausch. Auch die berufserfahrenen Mentoren profitieren von dem Kontakt mit den jüngeren, noch in der Ausbildung befindlichen Mentees. Die Mentoren bleiben «up to date» über die aktuellen Ausbildungsbedingungen der jungen Juristen, werden über diejenigen Themen informiert, welche die nachrückende Generation bewegen und können Hilfestellung leisten bei Fragen, die sie aus ihrer eigenen Ausbildungszeit kennen.

In den letzten Jahren haben sich in Deutschland mehr und mehr Mentoring Netzwerke entwickelt. Einige Mentorenprogramme sind auf das «Mentoring on the job» spezialisiert. Dabei geht es um die konkrete Betreuung der Karriere innerhalb eines bestimmten Unternehmens. Darüber hinaus gibt es auch branchenübergreifende Programme, welche Mentoren und Mentees aus unterschiedlichen Branchen und Unternehmen zusammenbringen. Berufsverbände aus unterschiedlichen Fachbereichen bieten Mentorenprogramme ebenso an wie einige Hochschulen. Eines der Programme für Juristen ist das Mentorenprogramm der Deutsch-Amerikanischen Juristenvereinigung e.V. (DAJV). Da es unter anderem zu den Zielen der DAJV gehört, den Erfahrungsaustausch der Mitglieder mit dem anglo-amerikanischen Rechtskreis zu fördern, hat die Vereinigung ein Mentorenprogramm aus der Taufe gehoben. Im Rahmen dieses Programms teilen berufstätige DAJV-Mitglieder ihre Erfahrungen im Studium, über einen Aufenthalt in den U.S.A und bei der Berufswahl mit jüngeren Mitgliedern. Meine eigene Motivation als Mitinitiatorin dieses Mentorenprogramms war, eine Plattform für einen solchen Austausch zu schaffen, den ich selbst beim Berufseinstieg vermisst habe. Mit wachsender Berufserfahrung bin ich in den Genuss des wechselseitigen Gedankenaustauschs mit Kollegen gekommen, aus deren Erfahrungsschatz ich schöpfen konnte.

Was für Möglichkeiten bietet ein Mentorenprogramm?

Während und gegen Ende des Jurastudiums stellen sich viele Fragen und es stehen zahlreiche Möglichkeiten offen, aus denen zu wählen manchmal schwer fällt. Während solch einer Phase kann es – wenn nicht entscheidend – zumindest anregend sein, den Austausch mit einem schon berufserfahrenen Juristen zu pflegen. Hieraus können sich ungeahnte Perspektiven für den Berufseinstieg oder die berufliche Entwicklung ergeben. So setzt beispielsweise die Planung und Durchführung eines universitären oder beruflichen Auslandsaufenthaltes eine intensive Auseinandersetzung mit dem Rechtssystem und der dortigen Kultur voraus. Für diese notwendige Vorbereitung ist oft ein persönliches Gespräch mit Insidern unersetzlich. Auch für die Zeit nach einem Auslandsaufenthalt kann eine Vermittlung persönlicher Informationen für die optimale Einbringung der dort erworbenen Kenntnisse in den weiteren Berufsweg von herausragender Bedeutung sein.

Beim Berufseinstieg stehen junge Juristen wieder vor vielen Fragen und Entscheidungen. Das Berufsbild für Juristen ist ungewöhnlich vielfältig und ermöglicht interessante und vielseitige berufliche Entwicklungen. Neben den klassischen



U. Foshag, LL.M.

\* Die Autorin ist Abteilungsleiterin im Bereich Kapitalmärkte beim Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands in Berlin und als Attorney-at-Law in New York/USA zugelassen.

Berufsfeldern in Anwaltschaft oder Staatsdienst haben sich viele Facetten der beruflichen Möglichkeiten herausgebildet. Auch kann ein Wechsel zwischen den verschiedenen möglichen Tätigkeitsfeldern, wie zum Beispiel nach einem Berufseinstieg als Rechtsanwalt in ein Unternehmen und eventuell wieder zurück in die Anwaltschaft, interessant sein. Genauso attraktiv kann sich der Wechsel von einer «klassischen» juristischen Tätigkeit in eine «strategische» Position, wie etwa die Stabsabteilung in einem Unternehmen, gestalten. Auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf kann ein Thema sein. Um den richtigen Einstieg zu finden, kann der Rat eines erfahrenen Kollegen durch Tipps aus der Praxis helfen.

In einem Mentorenprogramm soll vor allem eine individuelle Betreuung, insbesondere durch die Vermittlung von «Soft Information» erfolgen. Die Bestimmung des Umfangs, der Dauer und Intensität sind dabei in der Regel den Beteiligten selbst überlassen. Wichtig für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Mentor und Mentee ist jedoch der Aufbau einer persönlichen Beziehung. Der Mentor nimmt dabei keine neutrale Position ein, sondern stellt sein persönliches Wissen und seine Erfahrung zur Verfügung und sollte auf die konkreten Bedürfnisse des Mentees eingehen. Wünschenswert ist es deshalb, dass sich die beiden nicht nur telefonisch oder per E-Mail austauschen, sondern auch persönlich treffen. Für viele Mentees ist neben den vielfältigen Informationen ein persönliches Gespräch mit einem «Insider» schon von Nutzen, auch wenn hierdurch bestehende Ansichten des Mentees lediglich bestätigt werden sollten; er wird dann mit Nachdruck in seiner Entscheidung bekräftigt. Auf diese Weise können die Mentees von dem enormen Erfahrungsschatz und der Begeisterung der älteren Berufskollegen profitieren. Viele begabte und interessierte Studenten und Berufseinsteiger können mit den Tipps und Erfahrungen ihres Mentors ihr Studium, eventuelle Auslandsaufenthalte, das Referendariat und den Berufseinstieg deutlich gewinnbringender und praxisorientierter planen. Für mein LL.M.-Studium an der Georgetown University in Washington D.C. habe ich von einem erfahrenen amerikanischen Partner aus der Kanzlei, in der ich vor dem LL.M.-Studium als Anwältin tätig war, sehr hilfreiche Hinweise für die Auswahl der Kurse des LL.M.-Studiums erhalten. Diese Hilfestellung hat es mir ermöglicht, die begrenzte Zeit von neun Monaten gut zu nutzen, um aus der Vielzahl der angebotenen Kurse genau diejenigen auszuwählen, die für meine weitere Berufstätigkeit bedeutend und wertvoll waren.

Damit sich passende Mentoren und Mentees finden, bietet das Mentorenprogramm der DAJV auf dem Mitgliederbereich der Internetseite einen «Mentorenpool» an, in den alle potentiellen Mentoren mit einem Kurzprofil über berufliche Erfahrungen, fachliche Spezialisierungen und Auslandsaufenthalte aufgenommen werden. Interessierte zukünftige Mentees können sich zwei «Wunschmentoren» aussuchen, nachdem sie ebenfalls ein Kurzprofil ausgefüllt und einen Lebenslauf eingereicht haben. Hierbei können die zukünftigen Mentees auch angeben, was sie vom Austausch mit dem Mentor erwarten, wie zum Beispiel Unterstützung bei der Vorbereitung eines Auslandsaufenthaltes. Die Geschäftsstelle der DAJV versucht dann, Mentoren und Mentees zu vermitteln. Die Wunschmentoren werden daraufhin von der Geschäftsstelle angesprochen, ob sie mit dem anfragenden Mentee ein Mentorenverhältnis eingehen wollen. Einem Mentor ist es dann auch möglich, wenn er gegenwärtig beispielsweise beruflich stark eingebunden ist, den Mentee auf den anderen Wunschkandidaten zu verweisen. Sobald einer der beiden Mentoren die Übernahme der Mentorenschaft zusagt, werden dem Mentee dessen Kontaktdaten mitgeteilt. Der

Wie funktioniert ein Mentorenprogramm?

Mentee sollte dann innerhalb weniger Tage einen ersten Kontakt zum Mentor aufnehmen. Danach ist sich das Tandem erst einmal selbst überlassen und der eigentliche inhaltliche Austausch beginnt.

Die Vermittlung einer Mentorenschaft bei der DAJV ist zunächst zeitlich auf sechs Monate beschränkt, kann jedoch bei beiderseitigem Einverständnis von Mentor und Mentee jederzeit verlängert werden. Diese zeitliche Begrenzung kann sinnvoll sein, wenn sich das Anliegen des Mentees auf einen bestimmten «Beratungsbedarf», wie zum Beispiel für die Vorbereitung eines U.S.A.-Aufenthaltes oder eines LL.M.-Studiums, beschränkt. Da für die Zeit, in der ein Mentor einem Mentee zugeordnet ist, der Mentor in der Regel von der Mentorenliste genommen wird und neuen Mentees erst wieder zur Verfügung steht, wenn das vorangehende Mentorenverhältnis beendet ist, kann eine zeitliche Beschränkung der Mentorenverhältnisse auch im Gesamtinteresse des Programms sein. Oft haben sich aber auch begeisterte Mentoren bereit erklärt, mehr als einen Mentee gleichzeitig zu betreuen.

Die DAJV bietet darüber hinaus Mentoren und Mentees anlässlich ihrer Veranstaltungen ein regelmäßiges Forum für Austausch und weitere Kontaktpflege. So können sich auch ehemalige Mentees und Mentoren wieder treffen und sich untereinander über die Erfahrungen austauschen.

Bisherige Erfahrungen mit dem Mentorenprogramm

Seit Beginn des Programms haben sich bereits 40 Tandems gefunden. Es hat ein für beide Seiten fruchtbarer Austausch stattgefunden. Ungefähr zwei Jahre nach Einführung ihres Mentorenprogramms hat die DAJV eine Umfrage unter den Mentoren und Mentees über die Zufriedenheit mit den bisherigen Erfahrungen gemacht. Die Rückmeldungen waren von beiden Seiten sehr positiv. Deshalb sollen hier noch ein Mentor und seine beiden Mentees über ihre Erfahrungen mit dem Programm berichten.

Mentor RA Dr. Martin Schulte

*Herr Dr. Martin Schulte, Partner bei DLA Piper in Düsseldorf, über seine Erfahrungen als Mentor:* «Mit jedem der beiden jungen Kollegen, die ich im Rahmen des DAJV-Mentorenprogramms betreue, habe ich mich anfangs zu einem Essen getroffen. Dabei haben wir uns ganz gut kennengelernt, sowohl was den bisherigen Werdegang von Mentee wie Mentor betrifft, als auch persönlich. Im Mittelpunkt des Gespräches standen aber die Zukunftspläne und Ziele des Mentees. Seither stehen wir in lockerem Kontakt, tauschen uns des öfteren telefonisch oder per E-Mail aus und treffen uns auch öfters einmal bei den Tagungen und auch Festen der Vereinigung. Ich glaube, für die Mentees ist es von Interesse, einmal aus der Perspektive eines einige Jahre im Beruf stehenden Kollegen zu erfahren, worauf es beispielsweise bei der Auswahl von Bewerbern wirklich ankommt, wo man Pluspunkte sammeln kann, um aus der Masse herauszuragen. Dabei scheint mir das Mentoring im Rahmen der DAJV besonders passgenau zu sein, da hier Mentoren, die bereits in Studium, Referendariat und/oder Berufsleben in den U.S.A waren, Mentees betreuen, die genau dies noch planen und sich fragen, welche Entscheidungen sie in ihrer Ausbildung treffen sollen und welche beruflichen Möglichkeiten sie sich erschließen können. Mir persönlich macht es Spaß, sympathischen und ambitionierten Nachwuchsjuristen den einen oder anderen Tipp weitergeben zu können und dabei auch etwas darüber zu erfahren, wie sich Umstände wie persönliche Perspektiven geändert haben. Ich selber habe vor zwanzig Jahren auch viele gute Hinweise am Kölner IPR-Institut wie im Rahmen der DAJV erhalten und nehme daher auch aus Dankbarkeit die Rolle eines Mentors gerne wahr.»

*Cornelius Bader, Referendar am Landgericht Darmstadt und Mentee von Herrn Dr. Schulte:* «Kurz vor Studienende stand ich vor einigen Entscheidungen, über die sich wohl viele junge Juristen schon einmal den Kopf zerbrochen haben: Sofort ins Referendariat einsteigen oder an der Uni bleiben und promovieren? LL.M. jetzt oder erst nach Abschluss der deutschen Ausbildung? Und als diese Fragen geklärt waren: Referendariat in welchem Bundesland? Welche Kriterien anlegen für die Auswahl der Stationen? Was schreibt man in die LL.M.-Bewerbung – und was besser nicht? Welche Unterschiede zwischen den Law Schools und Programmen gibt es zu beachten? Für die Besprechung dieser und vieler weiterer Fragen zur juristischen Ausbildung wünschte ich mir einen erfahrenen, persönlichen Ansprechpartner und bewarb mich deshalb bei der DAJV als Mentee von Herrn Dr. Schulte. In meinem Mentor, selbst Absolvent einer renommierten amerikanischen Law School und als Anwalt in New York zugelassen, habe ich nicht nur einen wertvollen Ratgeber rund um denjenigen Teil meiner Ausbildung gefunden, der in den U.S.A. stattfinden soll. Als Secretary der DAJV-Fachgruppe M&A und Partner einer internationalen wirtschaftsberatenden Sozietät ist Herr Dr. Schulte auch gerade ein Experte für das deutsche Gesellschaftsrecht, auf dem der Schwerpunkt meiner eigenen Ausbildung liegt. Was ich am Rat von Herrn Dr. Schulte besonders schätze, ist die Tatsache, dass er anders als die vielen anonymen Informationsquellen aus Büchern, Internet und Zeitschriften auf meine persönliche Situation eingeht und gleichzeitig – anders als meine akademischen und praktischen Lehrer – nicht von der bewertenden Perspektive eines Ausbilders daraufblickt. Sein Rat hat viele Entscheidungen beeinflusst, die ich während meines Referendariats getroffen habe, und dazu beigetragen, dass ich mich nun nach erfolgreicher LL.M.-Bewerbungsphase auf den Beginn meines Masterstudiums in den U.S.A. freuen kann.»

Mentee Cornelius Bader

*F. Sebastian Hack, Doktorand und wissenschaftliche Hilfskraft bei Prof. Dr. Dauner-Lieb an der Universität Köln und ebenfalls Mentee von Herrn Dr. Schulte:* «Das Wissen um einen erfahrenen Mentor, der mir mit Rat und Tat zur Seite steht, hat für mich immer eine beruhigende Wirkung. Das Mentorenprogramm der DAJV hat mir geholfen, Unwägbarkeiten während der Ausbildung zu minimieren und mir ermöglicht, auf den Erfahrungsschatz eines Partners einer internationalen Top-Sozietät zurückzugreifen und so viele Dinge zu entmystifizieren und mir einen Wissensvorsprung anzueignen.»

Mentee F. Sebastian Hack